Praktikumsbericht

Lara Warnke

Commerzbank Umweltpraktikantin

01. Juni bis 31. August 2025

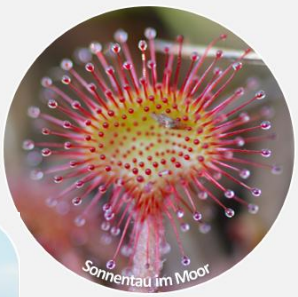
Nationalpark Harz

Einleitung: Wer bin ich eigentlich und wie kam es zu meinem Praktikum?

Ich bin Lara, 25 Jahre alt und momentan in den letzten Zügen meines Masterstudiums “Biodiversity, Ecology and Evolution” an der Uni Göttingen. Ich bin im Herzen Biodiversitätskundlerin mit einem starken Fokus auf Insekten und Spinnen. Im Grunde kann ich mich aber mit Leichtigkeit für alles begeistern, was wir draußen in der Natur finden können. Mit mir spazieren zu gehen kann gerade im Sommer zu einer Herausforderung werden, wenn ich an jeder Blüte stehen bleibe und mich über die dort vorbeikommenden Insekten freue 😊

Meine erste Wanderung auf den Brocken– den höchsten Berg Norddeutschlands (auch fast der Einzige 😊) bei gemütlichen 12°C Ende Juni.

Im Studium fokussierte sich mein Interesse vorwiegend auf die Ökologie sowie die Auswirkungen des Klimawandels und Biodiversitätsverlustes auf unsere Ökosysteme. Schutzgebiete hatte ich in diesem Zusammenhang vor allem durch den Harz im Blick. Als ich das erste Mal in den Harz fuhr war ich erschrocken, so ein ungewohntes Bild zu sehen – so viele umgefallene Bäume, alle tot. Ich wusste zu diesem Zeitpunkt schon über die ökologischen Hintergründe und war mir im Klaren darüber, warum die Fichten hier so litten. Trotzdem blieb der Schock über das sich mir bietende Bild. Ich musste unweigerlich darüber nachdenken, wie Menschen die Situation wahrnehmen, die nicht über die Hintergründe Bescheid wissen und für die es nicht logisch ist, dass das großflächige Fichtensterben passiert. Seitdem war ich fasziniert von der Waldwandeldynamik im Harz und hatte viele unterschiedliche Ideen, wie ich einen Beitrag leisten könnte, um die Aufklärung in diesem Bereich voranzutreiben. Die Umweltbildung kam mir dabei immer wieder in den Kopf als ein Bereich in dem ich mich gerne ausprobieren würde. Durch einen Zufall entdeckte ich Ende letzten Jahres die Praktikumsausschreibung für das Commerzbank-Umweltpraktikum, die eine Zeit voller Erlebnisse, Erfahrungen und sinnstiftender Arbeit ankündigen sollte. Nach **Torfhaus** zog es mich besonders durch das nahegelegene Große Torfhausmoor – eines der besterhaltendsten Moore Deutschlands, welches über die Zeit des Praktikus zu einem meiner Lieblingsorte wurde.



Sonnentau im Moor

Wollgras im Moor

Abendstimmung auf dem Moor

Mein Einsatzort – Das Nationalpark-Besucherzentrum und der Nationalpark

Ich absolvierte mein Praktikum im **Nationalpark-Besucherzentrum TorfHaus** mitten in der Kernzone des Nationalpark Harz. Durch seine vielfältigen Führungsangebote ist das Besucherzentrum eine wichtige Bildungsinstitution des Nationalparks. Mit nur 8 km Entfernung zum Brocken und dem berühmten Goetheweg – auf dem Goethe am 10.12.1777 mit dem Förster Degen von Torfhaus auf den Brocken wanderte und so die Inspiration zur Szene „Walpurgisnacht“ aus seinem berühmten Werk „Faust“ fand – ist Torfhaus zudem ein oft besuchter Ort für Brockenwandernde.

Das Besucherzentrum mit Brocken im Hintergrund

Der Nationalpark Harz wurde 1990 gegründet und entstand (auf Sachsen-Anhaltinischer Seite) als eine der letzten Amtshandlungen der damaligen DDR-Regierung (am 01.10.1990, also gerade mal zwei Tage vor dem Fall der Mauer). Niedersachsen zog 1994 nach und seit 2006 sind beide Teilgebiete unter gemeinsamer Verwaltung. Der Nationalpark Harz ist somit der einzige bundeslandübergreifende Nationalpark Deutschlands.

Der Nationalpark Harz ist ein **Bergwald-Nationalpark** und nimmt mit seiner Größe von circa 25.000 Hektar Fläche etwa 10% des Mittelgebirges Harz ein. Durch den Nationalpark geschützt sind vor allem die Hochlagen des Harzes. Das Höhenprofil des Nationalparks erstreckt sich von 230m im Norden bzw. 270m im Süden des Nationalparks bis auf 1142m mit dem Brocken als höchsten Berg. Der Harz mit dem Brocken ist zudem das einzige Mittelgebirge mit einer natürlichen Waldgrenze bei 1100m.

Unter den Restbeständen der toten Altfichten wächst ein neuer Jungwald auf natürlichem Wege

Durch sein **raues Klima** finden viele montane Arten und eiszeitliche Relikte im Nationalpark ein Zuhause. So ist die Fichte ab einer Höhenlage von 700m im Nationalpark heimisch – als nördlichster Standort Deutschlands. Sie ist sonst erst natürlich wieder in Skandinavien bzw. Richtung Süden in den Alpen zu finden.

Bohlenstieg übers Moor

Durch die starke Trockenheit fielen die alten Forstbestände der Fichten im Nationalpark quasi vollständig dem Borkenkäfer zum Opfer, wodurch wir jetzt einen großflächig rasant voranschreitenden Waldwandel beobachten können.

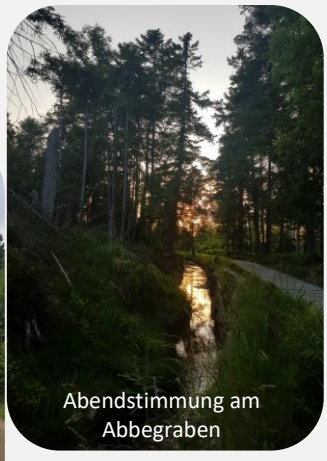
Durch den Niederschlagsreichtum des Hochharzes finden sich vor allem westlich des Brockens viele **Moorgebiete**. Die Moore sind vielerorts noch gut erhalten, so auch das Große

Torfhausmoor in der Nähe meiner Einsatzstelle auf Torfhaus. Das **Große Torfhausmoor** ist ein seit der Eiszeit weitgehend unberührter Lebensraum und somit einer der letzten Reste primärer Wildnis. Besuchende können diese landschaftliche Besonderheit über einen Holzweg hautnah erleben. Die Nähe zum Moor und der besondere Erhaltungszustand in Kombination mit der Begehbarkeit des Moors über den Bohlenstieg machen Torfhaus zu einem besonderen Standort.

Weitere Besonderheiten des Nationalpark Harz

- Das Oberharzer Wasserregal, ein Grabensystem was zum Zwecke des Bergbaus ab dem 16. Jahrhundert gebaut und genutzt wurde, um die Bergbauschächte zu entwässern. Der Abbegraben als östlichster Teil des Oberharzer Wasserregals ist heute noch bei Torfhaus zu sehen
- Die Wassermengen des Harzes wurden und werden auch heute noch zum Zweck der Energiegewinnung (beispielsweise durch den Oderteich) und Trinkwasserversorgung (beispielsweise durch den Eckerstausee) genutzt
- Durch den heutigen Nationalpark verlief bis 1990 die innerdeutsche Grenze. Noch heute sind am grünen Band Relikte der ehemaligen Grenze zu sehen
- Der Luchs hat im Harz deutschlandweit seine höchste Populationsdichte. Er wurde von 2000 bis 2006 erfolgreich wieder hier angesiedelt und bildet mittlerweile selbstständig eine stabile Population

Kolonnenweg der ehemaligen innerdeutschen Grenze am Grünen Band


Abendstimmung am Abbegraben

Der Hochmoor-Perlmuttfalter, ein in Niedersachsen vom Aussterben bedrohter Schmetterling, der an Hochmoore gebunden ist

Das Luchsdenkmal am Standort des ehemaligen Auswilderungsgeheges

Der Schulterbock – ein Käfer der hohen Mittelgebirgslagen und subalpinen Zone

Die natürliche Waldgrenze am Brocken

Der Oderteich

Meine Aufgaben – zwischen alltäglichem Dienst und besonderen Highlights

Im Besucherzentrum hatte ich zwei Hauptaufgaben: Besucher*innenbetreuung am Tresen und Führungen mit Gruppen. Am **Tresen** war ich mit dem Team eine der Hauptansprechpersonen zu Fragen rund um den Nationalpark und praktischen Empfehlungen zu Wanderungen, der Parksituation und der nächsten öffentlichen Toilette😉. Besonders wertvoll hier sind die Aufklärungs- und Informationsgespräche zum Thema Borkenkäfer und Waldwandel, die wir durch unser plakativ platziertes Borkenkäfermodell bewusst provozieren. Vielen Menschen können wir so einen neuen Blick auf den „toten Wald“ (der nicht tot ist) ermöglichen und aufzeigen, wie schnell sich die Natur im Nationalpark erholt und wie viele Tiere und Pflanzen vom vielen Totholz und großen Strukturreichtum profitieren.

Der zweite Hauptteil meiner Arbeit waren die **Führungen**. Wir bieten Führungen zu unterschiedlichsten Themen an, ich habe während meines Praktikums Führungen zu folgenden Themen gegeben:

- Der Ruf der Wildnis – Kehren die Wölfe zurück in den Harz?
- Wildnis hautnah – Barfußwandern im Nationalpark
- Seltene Arten im Nationalpark – auf den Spuren des Gartenschläfers
- Die wilden Regenmoore – besondere Kostbarkeiten im Nationalpark Harz
- Wildnisspaziergang – warum der wilde Wald sich wandelt
- Geführte halbe Brockentour (zum Eckersprung) für Schulklassen
- Wildniserlebnis für Schulklassen und Jugendgruppen

Auf den Führungen habe ich mich durch unseren reichen Fundus an Bildungsmaterial methodisch und inhaltlich austoben können und sehr viele Freiheiten bekommen, eigene Führungskonzepte auszuarbeiten. Durch die Möglichkeit, die unterschiedlichsten Führungen selber zu leiten, konnte ich eine Menge ausprobieren und Erfahrungen sammeln, was ich sehr genossen habe.

Vorbereitung von Bildungsmaterialien für eine Führung

Totholz bietet vielen Lebewesen einen wertvollen Lebensraum

Von den Blütenpflanzen auf den neu entstandenen Offenflächen profitieren viele Insekten

Trittsiegel einer Wildkatze auf der Strecke einer Führung

Das Borkenkäfermodell bei uns am Tresen

Gerade zu Beginn meines Praktikums aber auch immer wieder zwischendurch habe ich viel **hospitiert**. Folgende Hospitationen habe ich wahrgenommen:

- Führung zum Thema Grünes Band
- Führung zum Thema Oberharzer Wasserwirtschaft – Der Abbegraben
- Führungen zum Thema Hochmoor
- Geführte Brockentour einer Schulklasse
- Bildungsurlaub zum Thema Mensch, Wald, Forst -> Wanderung durch die an den Nationalpark angrenzenden Flächen der Niedersächsischen Landesforsten
- Bildungsurlaub zum Thema Nachhaltig wild -> Besuch der Grube Samson (St. Andreasberg) und des dortigen Nationalparkhauses
- Hospitation im Fachbereich Forschung bei dem Entomologen des Nationalparks, der auch das deutschlandweite Aasökologieprojekt im Harz betreut -> Besuch mehrerer Kadaverauslagen, Sortierung von Kreuzfensterfallen auf Brandflächen im Nationalpark

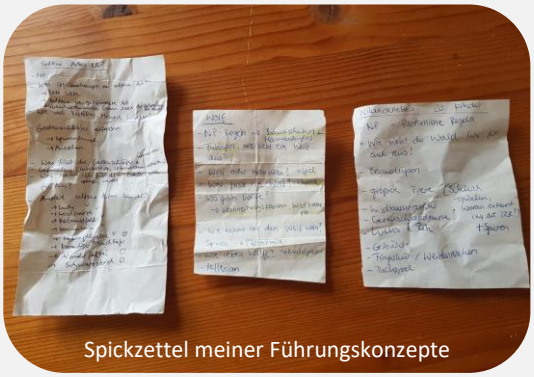
Hautflügler aus einer Kreuzfensterfalle

Die Staumauer am Oderteich

Totengräber an einer Aasauslage

Blockhalde unterhalb der Wolfswarte

Reste einer Hirschkuh im Aasökologieprojekt


Spickzettel meiner Führungskonzepte

Sonnenuntergang auf der Wolfswarte

Trittsiegel eines Luchses

Steinbruch für den Bau des Oderteichdamms

Mein Fazit – wie ist es im Nationalpark zu arbeiten und würde ich nochmal herkommen?

Hinter mir liegen nun drei Monate mitten im wilden Herz des Harzes. Eine Zeit, die ich sicher noch sehr lange in besonders guter Erinnerung halten werde. Im Nationalpark zu arbeiten bedeutet hier bei uns auf Torfhaus eine Menge **Besuchende** zu betreuen, aufzuklären, in Kontakt zu kommen und Sorge anlässlich des momentanen Anblicks des Waldes durch Aufklärung zu lindern. Für mich war der Kontakt zu so vielen unterschiedlichen Menschen absolut wertvoll und gewinnbringend. Ich empfand es als sehr sinnstiftend, so viel Aufklärungsarbeit zu betreiben, denn in meinen Augen ist es unerlässlich Menschen zu sensibilisieren und für die Prozesse der Natur zu begeistern, wenn wir in Sachen Naturschutz voranschreiten wollen.

Im Nationalpark zu arbeiten bedeutet auch **viel Zeit in der Natur**. Wandern ist hier die Hauptbeschäftigung auf den Führungen und außerhalb der Arbeitszeiten – meine Kondition dankt den vielen Kilometern die ich hier zurückgelegt habe! 😉 In der Natur zu arbeiten bietet aus meiner Perspektive unendliche Möglichkeiten. Wer mit offenen Augen durch den Wald läuft, findet an jeder Ecke spannende Dinge. Ich habe es sehr genossen auf meinen Führungen Insekten am Wegesrand oder besondere Pflanzen zu thematisieren und so in gewisser Weise die Natur meinen Job übernehmen zu lassen. Mit offenen Augen durch die Natur zu gehen verändert den Blick – im Kleinen wie im Großen.

Im Besucherzentrum selber empfing mich ein **liebes Team** in dem ich von Tag eins als gleichgestelltes Mitglied aufgenommen wurde. Mir wurde eine Menge Vertrauen entgegengebracht, eigene Führungskonzepte auszuarbeiten und Materialien zu gestalten, um meine Führungen zu unterstützen. Auf meine Wünsche wurde konsequent geachtet, sodass ich viele Möglichkeiten hatte, in unterschiedlichen Bereichen die mich interessierten (Erwachsenenbildung, Forschung, Führungen anderer Personen) zu hospitieren. Ein riesiges Dankeschön an das Team vom Besucherzentrum für euer herzliches Willkommen und die stete Zusammenarbeit auf Augenhöhe!

Schon bevor das eigentliche Praktikum überhaupt losging kam ich – wie alle anderen Commerzbank-Umweltpraktis – in den Genuss der Gemeinschaft dieses Projektes durch das wunderbar organisierte **Einführungsseminar** im Wildniscamp am Falkenstein (Nationalpark Bayerischer Wald). Die Woche befeuerte meine Vorfreude auf den Sommer im Harz, gab mir wertvollen Input zum Thema Bildungsarbeit in Schutzgebieten und ein unglaublich schönes Erleben von Gemeinschaft aus dem ich Inspiration, Freude, ein Netzwerk gleichgesinnter und besondere Begegnungen mitnehme. Danke an alle Involvierten rund um die Organisation und Durchführung des Einführungsseminars, ihr habt eine herausragende Seminarwoche konzipiert und betreut!!

Ich verlasse den Harz mit unbändiger Liebe für die wilde Natur, der Bestätigung für mich selbst, dass ich den Weg der Umweltbildung auch über das Praktikum hinaus weiter gehen möchte, einer Menge Genussmomente in der Natur, vielen erlebten Abenteuern und einem besonderen Platz in meinem Herzen für die letzten drei Monate. So tief in den Nationalpark einzutauchen und so viele Menschen durch Bildungsveranstaltungen und Tresengespräche zu begleiten war eine sehr besondere Erfahrung.

Staumauer am Eckerstausee

Die Heideblüte taucht das Große Torfhausmoor in einen rosa Schimmer

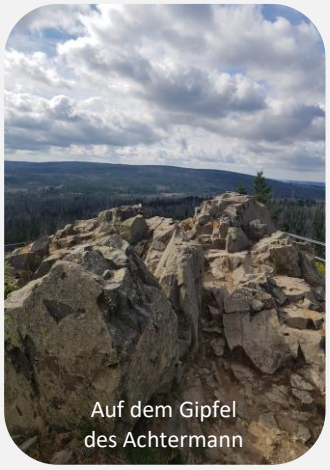
Meere aus schmalblättrigen Weidenröschen, die die Hänge magentafarben überpudern

Innerhalb einer Woche schossen überall braune Fliegenpilze aus dem Boden

Die Kuppe des Brockens - von vielen Orten aus zu sehen

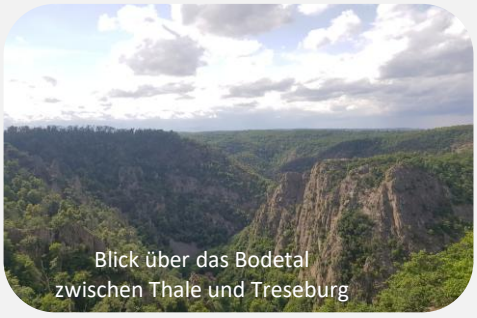
Spontaner Halt um einen Schmetterling zu fotografieren

Begegnung mit einem großen Schillerfalter – einer der größten Tagfalter Deutschlands


Auf dem Gipfel des Achtermann

Einer der vielen spektakulären Sonnenuntergänge

Der Brockengarten


Blick über das Bodetal zwischen Thale und Treseburg

Nationalpark Harz

Anhang – Tagebucheintrag „Wolfsführung zur Wolfswarte… oder?“

Freitagmorgen. Heute auf meinem Tagesprogramm: eine Halbtages-Führung zum Thema Wolf. Ich mag die Wolfsführungen, so blickte ich der Veranstaltung vorfreudig entgegen. Die Teilnehmenden fanden sich gegen 13 Uhr im Besucherzentrum ein – eine nette Gruppe. Nach einer kleinen Vorstellungsrunde (wer seid ihr, was wünscht ihr euch von heute?) ging es los.

Zu den Wolfsführungen bietet sich der Weg zur nahegelegenen Wolfswarte an, einem Berg mit toller Aussicht, auf dem, der Sage nach, ein blutrünstiger Wolf von einer Brockenhexe versteinert wurde, dessen Kopf man heute noch in der Gesteinsformation an der Spitze des Berges sehen kann. Was gibt es besseres, als für diese Führung dorthin zu gehen? Zum Routeneinstieg Richtung Wolfswarte läuft man ein kleines Stück, mit Vorankündigung aber gut machbar. Doch während wir um die letzte Kurve vor dem eigentlichen Einstieg in unsere Route bogen, kam der Schock. Wir wurden begrüßt von Flatterband und einem Schild mit der Aufschrift: „Dieser Weg ist vorübergehend gesperrt!“

Durch meinen Kopf rasten mehrere Gedanken: sollten wir eine andere Route nehmen? (die Routen mit Einstiegen in der Nähe waren entweder viel zu kurz für eine halbtägige Veranstaltung oder Routen, die ich selber erst einmal vor sechs Wochen gelaufen bin, also keine optimalen Alternativen) oder zurückgehen und von einem anderen Punkt in eine Alternativroute einsteigen? Kommen wir trotzdem irgendwie zur Wolfswarte? (Neben dem Gesperrt-Schild hing eine für mich kryptische Karte mit einer Umleitung?). Ich kramte in meinem Rucksack nach einer Wanderkarte um die Alternativen zu überprüfen. Währenddessen kamen schon mehrere Teilnehmende auf mich zu, mit den Hinweisen: „Dort hängt doch eine Karte mit einer Umleitung, die parallel zu unserem eigentlichen Weg an der Straße verläuft.“ Und: „Ich habe mal in eine online-Karte geschaut, wir müssen nur den Parallelweg an der Straße nehmen und später auf unsere eigentliche Route einbiegen.“ Ich muss beide völlig entgeistert angeschaut haben, mit meiner absolut nicht vorhandenen Orientierung war es mir ein Rätsel, was die beiden mir sagen wollten und wo genau jetzt diese ominöse Umleitung sein soll. Es hat bestimmt zehn Minuten und mehrere Erklärungsversuche der beiden motivierten Teilnehmenden gebraucht, bis einer dann vorgegangen ist und ich auf der Hälfte der Umleitung auch endlich verstanden habe, wo wir sind und wo wir hinmüssen. (Im Grunde war es sehr simpel, die Umleitung ging circa 100m an der Straße lang, bevor wir ganz gewohnt auf unsere eigentliche Route zurückkamen…)

Nach dieser anfänglichen Aufregung konnte ich nur darüber lachen, wie lange es gedauert hat, bis ich meine Orientierung wiedergefunden hatte, die Teilnehmenden sahen das glücklicherweise sehr entspannt. Von dort an ging es dann doch noch auf die Wolfswarte und wir lernten spannende Dinge wie: Wie unterscheide ich einen Wolf von einem Hund (längere Beine, buschigere Rute, gerader Rücken), was frisst ein Wolf (Weder Rotkäppchen noch andere Kinder, dafür aber gelegentlich Fallobst und Beeren) und wie leben Wölfe (in

Rudeln die aus einem Familienverbund bestehen). Am Ende waren die Teilnehmenden sehr zufrieden und ich erleichtert. Meine persönliche Lernerfahrung: Vor einer Führung Wegsperrungen checken!

Bildrechte: Alle Bilder in diesem Bericht sind meine eigenen.